

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

selber erntete vom Bunde schlechten, von dem Erzherzog kurzen Dank. Georg Freundsberg aber hatte Ursache, selbst sich ein Lied zu dichten, darüber, wie „sein treuer Dienst unerkannt vom Hofe blieb.“ — „Kein Dank noch Lohn Ich bring davon; man wiegt mich g'ring,“ sagte er darin. Dieses Lied ließ er sich oft bei Tisch zur Harfe singen, und schwemnte seinen Unwillen im rothen Wein hinunter. — Wie Markgraf Kasimir qualvoll, elend und ekelhaft, an der rothen Ruhr, so starb der Cardinal Mathäus Lang in Blödsinn. Manchem Fürsten, dem Truchseß selbst, kamen zuletzt sehr andere Gedanken; und Luther sah, wie ein sächsischer Gelehrter sich ausdrückt, „mit wachsendem, sein ganzes Gemüth verdüsterndem Gram so Vieles weit hinter dem zurück bleiben, was er gewollt und erwartet hatte.“

Das Volk, mehr in der Seele zerrissen, als zusammengedrückt durch den Ausgang, war unter der Geißel, unter dem Messer der Sieger still und stumm, aber voll Ingrimm und, viele Jahre lang noch, nicht ohne Hoffnung: der schwäbische Bund sah es, und blieb, so schwer ihm die Kosten fielen, noch mehrere Jahre gerüstet. Um die Gemüther zu beruhigen, gebot der Reichstag am 27. August 1526, daß die Herrschaften gegen die Ausgetretenen mehr Gnade und Güte erzeigen sollen: und da die Herren, wie es ihnen vor dem Krieg und während desselben nicht Ernst war, Beschwerden abzuthun, jetzt nach demselben noch weniger daran wollten, drohte der Bundestag, „Keinem, der seine Untertanen durch Beschwerung zum Aufstand bringe, Hülfe zukommen zu lassen.“ Selbst Freigesessene zwangen sie, den Zehnten aller ihrer Früchte und Thiere als ewige Strafe zu geben. Sogar zu erzählen von den Thaten und Geschichten des Volkskrieges war gefährlich: Einen, der davon sprach, daß er dabei gewesen, wie man Dietrich von Weiler vom Thurme herabgestürzt, ließ Wolf von Bellberg auf den Kirchturm führen und zum Laden herausstürzen. Auf die Bauern selbst sangen Ritter und Lanzknechte Spottlieder. Von einem sind zwei Verse erhalten:

Als ich einmal ein Kriegsmann was (war),
Zu Limpurg soff aus dem großen Faß,
Wie bekam mir das?
Zehn rother Gulden mein Irten was;
Der Teufel gesegnet mir das.

Als ich auf dem Wachholder saß,
Da tranken wir All aus dem großen Faß,
Wie bekam uns das?
Wie dem Hunde das Gras;
Der Teufel gesegnet uns das.

In der Nacht des neuen Elends, welche die Unterdrückten mit Hoffnungen und heimlichen Reden von einem künftigen neuen siegreichen Aufstand nur zu gern sich erhellen, gedieh die religiöse Schwärmerei, Weissagungen der Wiedertäufer auf 1530 liefen um, die auf Pfingsten jenes Jahres „den Untergang des Hauses Oesterreich durch die Türken“ und die Aufrichtung „eines hohenpriesterlichen Königreichs durch die heilige Gemeinde der Täufer“ verkündeten; und schon spürte die Obrigkeit Leuten nach, die im Sommer 1525 gesagt haben sollten, in sechs Jahren werde man's ihr gedenken.

Die Ruhe nach dem Kriege war eine Kirchhofsrube; Kirchhofsrube auch insofern, als die Herren immer noch lange hin in Furcht waren, die Geister möchten aus dem Grabe steigen, wie nach dem Volksglauben die Gespenster auf dem Kirchhof um Mitternacht. Alle Fröhlichkeit war entwichen aus den Tyroler-, Steyrer- und schwäbischen Thälern; man hörte sie lange nicht mehr, die Geige, Tanz und Gesang. Menschenalter vergingen, nicht aber die materiellen Nachwehen; noch weniger die politischen und religiösen. Das deutsche Reich blieb von da religiös auseinanderfließend und zerfiel sich politisch immer mehr. Die Kraft der Glieder, der Fürsten, nahm zu, die des Hauptes, des Kaisers, nahm ab. Statt an Einheit zu gewinnen, verloren Reich und Nation immer mehr davon. Die Wehrkraft des Volkes war gebrochen, aber damit auch die Kraft der Herrschaft des Reiches nach Außen und die Kraft des Widerstandes nach Außen. Ueber hunderttausend Bauern und Bürger waren durch die Schlachten, Hinrichtungen, Verbannung, durch Verarmung, Hunger und Elend für das deutsche Reich verloren. In Folge der Reaktion machte auf vielen Punkten die Knechtschaft und die Verarmung mit ihren Folgen rasche und große Fortschritte, und die Bildung, Gewerbefleiß und Handel, selbst der Anbau des Bodens, stockten Jahrhunderte lang im ganzen Reiche mehr oder minder. Auch die Niederlagen der protestantischen Fürsten und der dreißigjährige Krieg sind natürliche Folgen der nicht durchgeführten großen Volksbewegung von 1525.

Das Volk in Masse brachte diejenigen Opfer nicht, welche unumgänglich waren für einen so großen Zweck. Aber viele Edeln haben sich für diesen Zweck geopfert, zwar ohne diesen nächsten Zweck, aber nicht, ohne große Erfolge zu erreichen. Ein gutes Stück Mittelalter lag durch die Bauern zertrümmert, unter Schutt und Stein begraben; ein anderes Stück warfen bald darauf vollends leicht die Fürsten um.

Mehr als tausend Klöster und Schlösser waren durch die Bauern zerstört; die wenigsten wurden wieder aufgebaut, und ihre früheren Bewohner mußten eine andere Lebensart anfangen. Die Zeit der adeligen

531

und der klösterlichen Zwingler war vorbei. Aus den ersteren wurde das Volk nicht mehr geplagt, aus den letzteren nicht mehr zu jenem hin verdrummt. Die wenigen Edelleute, denen die Brandsteuern eingingen, wußten die Entschädigungsgelder zu anderen Zwecken, als zu Burgen und Verliesen, zu verwenden; die Fürsten lernten von den Bauern selbst die noch stehenden Klöster zu säkularisiren. Weinsberg ist wieder gebaut, und Schwabens Garten zieren Burgen nur fast noch als Ruinen: es wäre, wenn jene ganz ständen, nie zum Garten geworden.



Badische
Landesbibliothek